

## Jenatschs schillernde Persönlichkeit von ungebrochener Faszination

Der Mythos Jenatsch ist von **beeindruckender Anziehungskraft**. Dies zeigte das **grosse Publikumsinteresse** an der Vernissage zur Neuerscheinung «**unter die Orgel begraben**», mit **fachkundigen Informationen** aus erster Hand.

► CLAUDIO WILLI

# D

Der Auftakt war bereits vielversprechend: Stühle mussten in den Lössaal hereingetragen werden, der sich bis zum letzten Platz füllte: Das Interesse für die schillernde Figur des Prädikanten und kriegerischen Politikers Jörg Jenatsch erwies sich auch an diesem Vernissage-Abend ungebrochen. Informationen aus erster Hand: Projektleiter Manuel Janosa erläuterte mit seinem Team die Neuerscheinung des Archäologischen Dienstes Graubünden «unter der Orgel begraben» über das Grab von Jenatsch in der Churer Kathedrale. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trugen ihre spannenden Forschungsergebnisse vor, die Licht ins Geheimnis des Grabes von Jenatsch brachten.

Regierungspräsident und Departementschef Martin Jäger dankte in seinem Grusswort den Forschern, welche die Ruhestätte Jenatschs mit modernster Technik untersucht hätten und nun dank kriminalistischer Spurensuche ein positives Ergebnis vorlegen könnten. Die Konfrontation mit der Vergangenheit übe «eine grosse Fazi-



Vernissage als **Publikumserfolg** und das Sonderheft des Archäologischen Dienstes Graubünden in **Buchform**. Samedia Buchverlag. (FOTO GIANNI PENG)

nation» aus, betonte Jäger. Er beglückwünschte den Archäologischen Dienst für die Herausgabe dieses Sonderheftes, dem er «eine gebührende Aufmerksamkeit weit über Graubünden hinaus» wünschte. Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier räumte ein, bei seinem Amtsantritt in Graubünden habe er nichts von Jenatsch und dessen Bedeutung gewusst, sei aber sehr schnell

vom einzigartigen Forschungsprojekt begeistert und vom «Jenatschfieber» gepackt worden. Reitmaier dankte allen «Jenatschologen», allen voran Projektleiter Janosa, dem Redaktionsteam und Grafiker Gaudenz Hartmann für die «attraktive Gestaltung der Publikation».

Janosa skizzierte die jahrelange abenteuerliche Forschungsgeschichte rund um das Grab von Je-

natsch. Er dankte auch Bischof Vitus Huonder für dessen Bereitschaft, im Jahr 2012 eine erneute Exhumation des Leichnams zugelassen zu haben, was eine moderne Neuerforschung «in zuvor ungeahnter naturwissenschaftlicher Breite» ermöglicht habe.

Die verschiedenen Forschungsaspekte wurden vorgetragen: Cordula Haas von der Universität Zürich über die genetischen Untersuchungen am Skelett, Katharina Neuser aus Bonn über die Grabgewänder des Toten, Martin Häusler über die Gesichtskonstruktion des Toten. Feinste Details wurden fachmännisch ins Licht gerückt: Die Kleidung weise darauf hin, dass es sich beim Toten um eine reiche, nicht klerikale Person aus dem 17. Jahrhundert handle. Die genetischen Abstammungsanalyse mache es wahrscheinlich, dass es sich beim Toten um Jenatsch handle. «Höchst wahrscheinlich» hätten die festgestellten Schädelfrakturen zum Tod der Person geführt – und der Bestattungsort stimme mit einer zeitgenössischen Quelle überein, wonach Jenatsch unter der Orgel in der Churer Kathedrale beigelegt worden sei. «Mit grosser Wahrscheinlichkeit» dürfe angenommen werden, dass es sich beim Grab um jenes des Jörg Jenatsch handle», so das Fazit der Wissenschaft.

Das Thema Jenatsch wird uns weiter begleiten, mit einer geplanten Ausstellung im Jahr 2016. Zu hoffen bleibt, dass dann nebst den naturwissenschaftlichen Aspekten auch eine Annäherung an die umstrittene historische Persönlichkeit erfolgt, die durch C.F. Meyer erst zum Mythos gemacht wurde. Abschied zu nehmen gilt es von einem «Nationalhelden»: Nicht nur für die vorwiegend protestantische Bevölkerung Bündens taugte die schillernde Persönlichkeit – dazu ein Konvertit und «Verräter» – doch nie als «Nationalheld».



«Das Resultat kann positiv gewertet werden: Kurz gesagt, er ist es.»

MANUEL JANOSA

AUS DER REGION

## Ausflug ins Zauberland der Chemie



Einen **Roboter aus Lego-Bausteinen zusammenbauen** und ihn anschliessend programmieren, Leitungen verlegen oder **Gummibärchen in einer chemischen Substanz auflösen**. Dies alles und noch einiges mehr konnten Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Primarschulklassen während ihrer Sportferien erleben. Im Rahmen der zweiten «Mint-Camps» konnten sie einen Tag in der Ems-Chemie verbringen. Das in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden durchgeführte Projekt stiess bereits im Vorfeld auf grosses Interesse. Gemäss einer Mitteilung haben sich innert weniger Stunden fast 200 Kinder angemeldet. Die Angemeldeten konnten auf kindergerechte Art und Weise Erfahrungen mit Wissenschaft und Technik sammeln. Ziel dieser «Mint-Days» ist es, **Primarschülern Naturwissenschaft und Technik näher zu bringen** und auch die Begeisterung für damit zusammenhängende Berufe zu wecken. Mint steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. (FOTO OLIVIA ITEM)

## Abstimmungsparolen

Für die Abstimmung vom 8. März gelten folgende kantonale Parteiparolen:

### ► Volksinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen»

BDP	Nein	grünliberale	Nein
CVP	Ja	FDP	Nein
FDP	Nein	SVP	Ja

### ► Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer»

BDP	Nein	grünliberale	Ja
CVP	Nein	FDP	Nein
FDP	Nein	SVP	Nein

### ► Ergänzungsneubau Mensa und Mediothek für die Kantonsschule mit Kulturgüterschutzräumen

BDP	Ja	grünliberale	Ja
CVP	Ja	FDP	Ja
FDP	Ja	SVP	Nein

Grafik: Bündner Tagblatt

## Viel Regen sorgt für viel Strom im Engadin

**GENERALVERSAMMLUNG** Die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) konnten im Geschäftsjahr 2013/14 mit rund 1676 Millionen Kilowattstunden elektrischer Energie eine besonders hohe Bruttoproduktion realisieren. Zurückgeführt wird dies auf die überdurchschnittlichen Niederschläge. Die Produktionskosten beliefen sich auf den rekordtiefen Wert von 4,76 Rappen pro Kilowattstunde. Dem Kanton und den Konzeptionsgemeinden flossen so Wasserzinsen in der Höhe von rund 22 Millionen Franken zu. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, bleiben die EKW trotz dieses Rekordjahres nicht unbeeinflusst von der schwierigen Situation, in der sich die Schweizer Kraftwerke derzeit befinden. Die europäischen Energiemarktpreise seien derart gesunken, dass die EKW trotz dieser tiefen Produktionskosten am Markt kaum konkurrenzfähig seien, heisst es in der Mitteilung weiter. An der 60. ordentlichen Generalversammlung vom 27. Februar in Lavin wurden die wieder kandidierenden bisherigen Verwaltungsräte wiedergewählt. Aufgrund von Demissionen neu gewählt wurden Ester Denzler, Beat Imboden, Daniel Loosli und Roger Lüönd. Verwaltungsratspräsident bleibt Ständerat Martin Schmid. (BT)

INSERAT

**Shorley – für natürlich frische Energie**

Der erfrischende Durstlöcher aus 60 % Schweizer Apfelsaft und 40 % Passugger-Mineralwasser.

**MÖHL Apfelsäfte**

Mosterei Möhl AG, 9320 Arbon